

KAMPAGNE DER KLEINEN ERFOLGE FÜR DEN ERHALT DER VIELFÄLTIGKEIT

Ein Bekenntnis zur Breitenförderung

Liebe Eltern,

dass Ihr Kind die Musikschule besuchen kann, ist zu einem großen Teil Ihrem Engagement zu verdanken. Das freut die Musikschullehrkräfte sehr. Finanziell betrachtet besteht ein Musikschulplatz zu ungefähr zwei Dritteln aus öffentlichen Geldern, also aus Steuergeldern, die vom Land und von der jeweiligen Gemeinde ausgehend in die Musikschule fließen.

Etwas besorgt beobachten wir Musikschullehrkräfte, dass es seitens der öffentlichen Hand Tendenzen gibt, dem Namen Musik-"Schule" alle Ehre machen zu wollen: Prüfungen und Wettbewerbsteilnahmen könnten in naher Zukunft weiter an Bedeutung gewinnen, messbare "Leistung" verstärkt zum "Förderkriterium" werden. Damit ist die Zunahme von Druck für die SchülerInnen, Lehrkräfte und Eltern vorprogrammiert!

Wir sind der Meinung, dass es beim Erlernen eines Instrumentes unbedingt notwendig ist, individuell auf jeden Einzelnen einzugehen. Die Musikschule darf nicht mit einem starren Leistungskorsett verschult werden und alle über einen Kamm scheren!

Wir freuen uns über jede überdurchschnittliche Begabung, die wir im Speziellen fördern können. Wir finden aber, dass alle Menschen - egal ob besonders begabt oder nicht - weiterhin und gleichermaßen einen Zugang zum Musizieren haben sollten! Weder die individuelle Entwicklung der SchülerInnen noch die soziale Bedeutung der Musikschulen dürfen sich daran messen, wie viele Preise gewonnen oder Prüfungen bestanden wurden.

Wir bitten Sie darum, die Buttons und Sticker bei Veranstaltungen - insbesondere beim Landeswettbewerb "prima la musica" und beim landesweiten "Tag der Musikschulen" - zu tragen und sich damit neben der Spitzenförderung für den so wichtigen Erhalt der Breitenförderung einzusetzen, denn: Musizierende Menschen prägen unsere Gesellschaft auf eine ganz besondere Weise!

*"Die Wälder wären sehr still, wenn nur die begabtesten Vögel sängen."
(Henry van Dyke)*

Mit herzlichem Dank und freundlichen Grüßen,
Mag. Martina Glatz
(für die landesweite Interessensvertretung der Musikschullehrkräfte)

Musikschullehrerausschuss der
Gewerkschaft der Gemeindebediensteten - Kunst, Medien, Sport, freie Berufe
www.gdg-kmsfb.at/musikschullehrer

Über nachhaltige Effizienz im Musikschulunterricht

Ein Musikschulleiter schickt folgenden Beitrag:

Ich habe als Abschlussarbeit für die Leiterakademie eine Arbeit über „die nachhaltige Effizienz des Musikschulunterrichts“ geschrieben. Dabei habe ich versucht zu ermitteln, was Schüler nach Beendigung der Ausbildung an der Musikschule mit ihrem musikalischen Wissen anfangen. Und erfreulicherweise kam als Ergebnis, dass circa 95% der Schüler in ihrem weiteren Leben noch mehr oder weniger regelmäßig zu ihrem Instrument greifen. Viele spielen jahrelang aktiv bei diversen Orchestern (Blasmusik, Tanzbands, Volksmusikensembles usw.) und einige spielen noch zu Familienfesten, Geburtstagsfeiern, Ständchen für Kollegen. Und 99% gaben an, sich nur positiv an die Musikschule erinnern zu können, und dass das Erlernen und Spielen eines Instruments eine schöne Sache ist.

Freude genügt!

Die Mutter einer Absolventin schreibt:

Auch wenn ich jetzt keine "Erfolgsgeschichte" über den Musikunterricht habe, bin ich doch dankbar, dass meine Tochter in der Musikschule viele Jahre Klavierunterricht genossen hat, sodass sie sich auch heute - mit 23 Jahren und beruflich in eine andere Richtung gehend - noch gerne zum Klavier setzt, einfach so, um zu spielen, aus Freude! Das genügt!



5 Minuten zum Erzählen

Ein Musikschullehrer schildert:

M. kommt aus einer Patchwork-Familie, seine Mutter ist mehr als doppelt so jung wie sein Vater und sein Vater leidet leider an einer schweren Krankheit. Durch die Erkrankung dieses Familienmitglieds, kann seine Mutter ihm und seinen Geschwistern nicht viel Aufmerksamkeit schenken - kurzum hat er niemanden, der ihm wirklich zuhört. Im Unterricht bei mir habe ich ihm deshalb die ersten fünf Minuten (von 25 min) fürs Erzählen zugestanden - er berichtet von der Schule, von seinen Freunden und seinen Problemen, oft natürlich von ganz „banalen“ Dingen. Nachdem er das Wichtigste loswerden konnte, ist er bereit für den Unterricht und konzentriert und engagiert dabei.



Eine Mutter erzählt:
Folk-Session
Mein Sohn (damals ca. 9) begann im Rahmen einer Familienfeier mit dem untermalenden Volksmusiktrio zu plaudern. Ich musste schließlich seine eigene Geige von zu Hause holen und sie haben dann zur Freude aller Anwesenden gemeinsam ein Stück gespielt. Mein Sohn war nach den vielen positiven Rückmeldungen (zumindest innerlich) 3 cm größer.



„Wenn Mama und Papa streiten,
geh ich trommeln.“

Diesen Satz hat mir vor einigen Wochen ein 6-jähriger Schüler gesagt, dessen Eltern kurz vor der Scheidung stehen.

...berichtet ein Schlagzeuglehrer...

Wie die Pendeluhr tickt

Eine Flötenlehrerin und Ensembleleiterin schreibt:

Kleine Erfolge sind für mich:

- Kinder, die plötzlich die Ohren spitzen und mir erzählen, welche Klänge sie im Alltag wahrnehmen.
- Eltern, denen zu Hause auffällt, dass die Pendeluhr anders tickt, wenn sich der Zeiger aufwärts bewegt.
- Schüler*innen, die mir zeigen, wo sie noch in die Flöte hineinblasen könnten.
- Ensemblekinder, die einander mit Aufmerksamkeit begegnen und helfen.
- Kinder, die eine Klarinette bauen (Klarinette und Oboe ineinander - spielbar!)
- Kinder, die Lieder aufschreiben, obwohl sie es noch gar nicht können.

